

Rituelle Gewalt

Michaela Huber
www.michaela-huber.com

Rituelle Gewalt, Definition

- Körperliche
- Psychische
- Sexuelle Misshandlung
- Kombiniert mit ritualisierten Verhaltensweisen
- Die systematisch geplant sind

Rituelle Gewalt, Ziele

- Macht über Leben und Tod
- Maximale Lust durch sadistische Folter
- Opfer soll sich „erwählt“ fühlen
- Schweigegebote installiert
- Schweigegebote phasenweise verstärkt

Kultmisshandlung

- Rituelle Misshandlungen in Form komplexer Rituale innerhalb einer organisierten Gruppe.
- Spezielle Misshandlungsformen: Opfer muss andere O. für Misshandlungen auswählen; sie selbst quälen u. evtl. töten; andere strafbare Handlungen begehen.
- Spezielle Ziele: Weiterreichende gesellschaftliche Macht und Kontrolle; „Herrenmenschentum“

Tätergruppen bei Kultmisshandlung

- Satanisten
- Randgruppen anderer religiöser Sekten o. Kulte
- „Orden“ und „Logen“, evtl. Randgruppen
- Alt- und Neonazi-Gruppen
- Zusammenhang zu (anderen) Bereichen der
- Organisierten Kriminalität wie
- „Kinderpornografie“, Menschenhandel etc.

Diagnostische Hinweise

1. „Erinnerungen“ an:

- Vergewaltigung in Verbindung mit Ketten, gefesselt aufgehängt
Sein
- Dunkelfarbige Kerzen, Fackeln, Feuer
- Kot, Urin, Blut, rohes Fleisch, das getrunken bzw. verzehrt
werden muss
- Tier(kadaver) und Leichen von Menschen
- Spritzen, medizinische Geräte, Elektroschocks
- Besonder(s gekennzeichnet)e Waffen, z.B. Dolche, Schwerter,
Ausbein-Messer

Diagnostische Hinweise: 1. Erinnerungen an (Forts.)

- Verkleidungen: Masken, Tierköpfe, Kutten, Kapuzen, (pseudo-)militärische Uniformen
- Satanische, (pseudo-)religiöse Symbole wie Teufel, Schlange, umgedrehtes Kreuz, auf der Spitze stehendes Pentagramm, 666, etc.
- Altäre, Opfertische oder –steine
- Bizarre Hochzeitszeremonien
- Im Kreis laufen, dabei seltsame dunkle Gesänge

Diagnostische Hinweise 2. Intrusionen

- Gerüche: Kot, Urin, Blut, brennendes Haar oder Fleisch;
- Schmerzen: Nacken, Kopfdruck, Wirbelsäule, Kreuzbein (falls umgedreht aufgehängt); Unterbauch, Anus, Mund (v. Penetration); scharfe, schockartige Muskelkontraktionen, Körper „hüpft“ unkontrolliert (Elektroschocks);
- Atemnot, Würgen, Geschmack von Kot, Urin...
- Herzstolpern u. gleichzeitig schläfrig (Drogen)

Diagnostische Hinweise 2. Intrusionen (Forts.)

- Emotional: Angst davor, dass „etwas Schreckliches“ passieren wird, generalisierte Panik, häufige Todesangst (bes. bei fortgesetztem Täterkontakt)
- Gefühl, „besessen“ zu sein, ein Killer zu sein
- Geheimnis hüten zu müssen, das zu schrecklich und „abgedreht“ ist, um es mit irgend jemandem zu teilen

Diagnostische Hinweise

3. Ess-Störung

- Aversion gegen oder extremes Verlangen nach rotem oder rohem Fleisch, „gelben“ oder dickflüssigen roten Getränken; Wasser
- Anfälle von Heißhunger oder extremem Durst
- Misstrauen gegen Nahrungsmittel od. Getränke
- (Chronische) Stoffwechselstörungen (aufgrund der Manipulation durch die Täter hinsichtlich Nahrung, Schlaf, Wasseraufnahme u. aufgrund der extremen Folter)

Diagnostische Hinweise

4. Zwänge und Handlungen

- Zwanghaftes od. wiederholtes Aufschreiben, Malen, Aussprechen, Singen von Kultliedern, -sprüchen und –symbolen;
- Fliehen vor Menschen in Uniformen, Kutten etc.
- Selbstverletzung in Form von „Muster einritzen“ etc.
- Angstreaktion od. extreme Aggression bei Schreien von Säuglingen, Kindern, Katzen

Diagnostische Hinweise

4. Zwänge und Verhalten (Forts.)

- Extreme Schlafstörungen mit „Hochschnellen“;
- Träume von Kultinhalten
- Verstärktes Auftreten von Unruhe, Intrusionen, Zwängen, Suizidversuchen etc. vor Sonnenwenden od. bei „satanischen Feiertagen“; dann in Psychiatrie; dort viele Diagnosen
- Hinweise auf häufige Abtreibungen od. Geburten, ohne dass Akten vorhanden sind

„Programmierung“ – Definition

- Planmäßige und
- Unter Verwendung von Folter durchgeführte,
- Erst unbedingte, dann bedingte Konditionierung
- Welche die Person dazu veranlasst
- Auf Auslösereize hin *kontextunabhängig*
- Dinge zu tun, zu denken, zu fühlen
- Die ihrem Interesse schaden
- Wie SVV, Suizid, Selbstschutz vernachlässigen und wieder Kontakt zu den Tätern aufnehmen.

Programmierung durch Mind-Control

- Lange Zeit gefesselt, isoliert eingekerkert sein.
- Exzessiver Schlafentzug
- Manipulation von Ernährung und Hygiene
- Opfer hört, es sei schuld an seiner „Strafe“
- Opfer tut, was der Täter sagt, der: Nicht gut genug!
- Opfer wird gezwungen, andere zu misshandeln
- Opfer hört, Täter wüssten genau, was sie denken
- Opfer muss eigene Gedanken, Wünsche u. Impulse dauernd „kritisieren“ u. sich vollkommen mit den Tätern identifizieren. (Lifton, 1961)

Trigger

- Ein Reiz oder „Ein-Schalter“
- Der Täter-Botschaften und –Aufforderungen ins Bewusstsein schwemmt
- Und das Opfer zur Ausführung derselben zwingt, auch wenn es das „nicht will“.
- Beispiele: Feuer, Kabel, Fackeln, Messer, best. Musik, Daten, „Kult-Feiertage“, Gesten, Schwarz gekleidet sein, „satan.“ Symbole

Woran Programmierung erkennen?

- Opfer erlebt starke Unruhe und den Sog oder Zwang, „es“ zu tun (Kontaktaufnahme mit den Tätern od. „Selbstbestrafung“, wenn sie es nicht tut).
- Wenn die Botschaften nicht ausgeführt werden, erscheinen sie „lauter“ od. „schlimmer“ zu werden (Backups).
- Schafft man das eine, wird ein anderes Niveau ausgelöst, Dominosteine fallen...

Programm-Botschaften

- Schmerz ist Lust, Lust ist Schmerz.
- Gut ist schlecht, schlecht ist gut.
- Schmerz hilft und Hilfe schmerzt.
- Du gehörst zu uns, wir lassen dich niemals frei.
- Es gibt kein Leben da draußen für dich.
- Du entkommst uns nicht.
- Was wir dir tun, macht dich zu dem, was du bist.

Ziele der Mind-Control u. Programmierung

- Opfer soll absolut verfügbar sein, auch wenn es anderswo wohnt. Auch nachts und an Wochenenden. Gerade dann.
- Absolute Loyalität zu den Tätern („Kadavergehorsam“).
- Opfer soll von sich aus zu den Tätern regelmäßig Kontakt aufnehmen.
- Opfer soll denken, dass es kriminell ist.
- Opfer soll sich auf Verlangen selbst „entsorgen“

Indikatoren für fortgesetzte systematische Folter

- Täter tauchen überall auf, auch auf dem Klinikgelände, vor der Praxis etc.
- Grußkarten mit triggerndem Text, Telefonanrufe mit (Ton-)Signalen.
- Opfer wird offensichtlich verfolgt (nächtliche Geräusche, Einbruchsversuche etc).
- Opfer berichtet über anschließende Amnesien u. neue Verletzungen.
- Große Zeitlücken (z.B. über das Wochenende).

Indikatoren für fortgesetzte systematische Folter (2)

- **Massiver Zeitverlust, verbunden mit dem Gefühl, aktuell in einer Krise, verletzt oder in Todesgefahr zu sein.**
- **Unerklärliche Verletzungen oder Narben**
- **Chronisch unsichere oder „merkwürdige“ soziale Beziehungen (Prostitutions-Milieu etc.)**
- **Beziehungen zu Helfern werden abrupt unterbrochen.**
- **Plötzliche emotionale „Ausbrüche“: „Ich bin in Lebensgefahr!!“ ohne Genauer zu wissen.**

Wann schaffen sie es?

- **Wenn gute, sichere Bindung zu einem HelferInnen-Netz gehalten werden kann.**
- **„Gesunde“ Partnerschaften u. FreundInnen.**
- **Ernsthafte Ausstiegsversuche extern: Adresse und evtl. Namen ändern, Telefon ändern od. abgeben, strikte Postkontrolle; jedes Telefonat dokumentiert; Namen, Daten u. Fakten hinterlegt.**
- **Innerlich: Täterintprojektarbeit ernsthaft; Co-Bewusstheit schaffen, Kooperation aller Anteile.**

Wann nicht auf Ausstieg bestehen?

- Wenn erkennbar ist, dass die KI. Keine Ressourcen hat, alt oder schwer krank ist;
- Keine innere Kooperation mit Täterintprojekten hergestellt werden kann, auch nach vielen Monaten nicht;
- Helfer ausbrennen und „niemand da“ ist;
- „Durchgeknallte“ Täter auch die Helfer bedrohen.

Was, wenn kein Ausstieg möglich scheint?

- Helfer sollten ihr persönliches Engagement zeitlich und energetisch dosieren, sonst brennen sie aus.
- Helfer sind keine „Komplizen der schlechten Verhältnisse“, aber „ziehen“ auch nicht am Opfer.
- Kindliche Opfer „Raus klagen“.
- Verantwortung auf viele Schultern verteilen.
- Dokumentieren aller Aussagen u. Beobachtungen sowie Symptome u. Beratungs- bzw. Therapieverlauf.

Intergenerationelle Weitergabe

- Dysfunktionale Beziehungsmuster werden „vererbt“. Ausstieg nur durch Tod/Suizid?
- Es wird von einer Generation zur anderen schlimmer.
- Unverarbeitete Verlust- und Traumaerfahrungen der Mutter führen bereits ohne eigene Traumatisierung beim Kind zu desorientem Bindungsmuster.
- Wer zuerst „aussteigt“, trägt die Last der Generationen.

Aussteigen – wie?

- Äußere Distanz zu Tätern herstellen.
- Aktive Kontaktaufnahme vermeiden.
- Wohnung, Telefon, email, Post, Konto schützen/ändern.
- Kontakte zu Geschwistern, Bekannten, Freunden überprüfen.
- Auftauchende Täter und deren Kontaktpersonen abweisen.
- Anzeigen